

INTERVIEW: Ralph Hablützel ruft Bauern auf, ungespritzte Äpfel von Hochstämmern abzulesen

Hochstamm-Äpfel, pestizidfrei, gesucht

Noch hängen viele ungespritzte, schöne Äpfel an Hochstammbäumen. Diese können auch als Tafelobst verkauft werden. Vision Landwirtschaft und Öpfelchasper starten ein Projekt und suchen Bauern, die mitmachen.

INTERVIEW: SUSANNE MEIER
«Schweizer Bauer»: Sie suchen ungespritztes Tafelobst von Hochstammbäumen. Wie kommt es dazu?
Ralph Hablützel: Ich bin selber Bauer und zuständig für das Projekt «Pestizidfreie Produktion» bei Vision Landwirtschaft. Wir unterstützen die Bauern in diesem Projekt, ihre Produkte besser zu vermarkten, und vernetzen Initiativen, die eine pestizidfreie Produktion mit guter Wertschöpfung und hoher Produktionseffizienz verbinden. Ein solches Projekt wird seit zwei Jahren von der IG Kulturlandschaft und dem Bundesamtes für Landwirtschaft als Pilotprojekt durchgeführt: «Ungespritztes Tafelobst von Hochstammbäumen».

Wie hat sich das Projekt entwickelt? Kaufen die Leute Hochstamm-Äpfel, die nicht ganz so perfekt sind?
Die bisherigen Erfahrungen sind positiv. Das Tafelobst wird von den Konsumenten sehr geschätzt, auch wenn es optisch kleinere Mängel aufweisen

Das Tafelobst wird von den Konsumenten sehr geschätzt

kann wie Schorfflecken oder unregelmässige Grössen. Vor allem Äpfel, Birnen und Zwetschgen konnten dank dem Projekt erstmals in grösseren Mengen und zu attraktiven Produzentenpreisen über lokale Kanäle wie Landi- und Volg-Läden vermarktet werden.



Ralph Hablützel kann seine Hochstamm-Äpfel gut verkaufen. (Bild: zvg)

Und nun kommt ein neuer Abnehmer ins Spiel? Wieso?
Da heuer ein Obstüberangebot herrscht und die produzierten Mengen nicht immer abgesetzt werden konnten, suchte Vision Landwirtschaft nach zusätzlichen Abnehmern. Fündig wurden wir bei Öpfelchasper. Das Jungunternehmen entschied sich diese Woche spontan für eine Kampagne, um das ungespritzte Obst von Hochstämmern breiter bekannt zu machen. Die Pestizidfreiheit ist gegenwärtig in aller Munde – wir können zeigen, dass es viele ÖLN-Bauern gibt, die zumindest im Obstbau ohne Pflanzenschutzmittel auskommen.

Wer ist der Öpfelchasper?
Der Öpfelchasper (www.oepfelchasper.ch) beliefert Stadtmen-schen bei Arbeit und Freizeit:

Der Öpfelchasper liefert mit dem Velo frische Biofrüchte in den Städten Bern, Winterthur und Zürich

mit frischen Bio-Früchten und immer mit dem Velo. Ihn gibt es in den Städten Bern, Winterthur und Zürich.

und ist wirtschaftlich interessant. Man hat grosse Erträge und wenig Aufwand, da man sich die Pflanzenschutzmassnahmen spart. Dieses Jahr können wir 80 Prozent vermarktungsfähige Äpfel ablesen – das schwankt allerdings von Jahr zu Jahr.

Und der Preis?
Öpfelchasper zahlt einen Kampagnenpreis von Fr. 3.20/kg Tafelobst.

Welche Sorten eignen sich grundsätzlich?
Alle guten Tafeläpfel. Wir sind an einer grossen Sortenvielfalt interessiert.

Und an welchen Sorten ist Öpfelchasper interessiert?
Das Projekt ist sortenunabhängig. Sonst bringen wir die angestrebten Mengen nicht zusammen.

ANFORDERUNGEN

- **Produktion:**
- ÖLN erfüllt
- Die betreffenden Hochstammbäume erfüllen die Anforderungen der Direktzahlungsverordnung Q1
- Keine Spritzungen auf der ganzen Bewirtschaftungseinheit (z.B. Hochstamm-Obstgarten), aus der das Obst für das Projekt stammt. Ausgeschlossen sind auch Kupfer oder Schwefel, die im Biolandbau zugelassen sind
- Minimalabstand zu gespritzten Bäumen oder Flächen 20 m
- **Lagerung und Vertrieb:**
- Strikte Trennung der Warenflüsse auf dem Betrieb und garantierte Rückverfolgbarkeit (zum Beispiel über unterschiedliche Sorten).
- Einhaltung der Gesetzgebung auf dem ganzen Betrieb, insbesondere bezüglich Lebensmittelhygiene und Kennzeichnung. *sum*

Weitere Infos: Ralph Hablützel, Vision Landwirtschaft, Telefon 079135 15 85.

NACHRICHTEN

Bienen-Leitfaden überarbeitet

Krankheitserreger und Schädlinge sind zu einem grossen Teil für die in den vergangenen Jahren beobachteten hohen Verluste von Bienenvölker verantwortlich. Viele verschiedene Organismen suchen in den Kolonien Unterschlupf und können dort Krankheiten auslösen. Dazu gehören Pilze, Bakterien, Viren und Milben. Sie können die Adulttiere ebenso wie die Larvenstadien, also die Brut, betreffen. Es ist die Aufgabe des Imkers, die Gesundheit der Völker zu überwachen und im Falle einer Krankheit einzugreifen. Der überarbeitete Leitfaden für Bienengesundheit dient der Erkennung, Diagnose, Prävention und Bekämpfung von Krankheiten und Schädlingen. Er informiert über rechtliche Grundlagen und notwendige Massnahmen im Fall eines Befalls. Alle zurzeit bekannten in der Schweiz auftretenden Krankheiten und Parasiten sind beschrieben, auf der Website von Agroscope stehen detaillierte Infos zur Verfügung. *sum*

Den Leitfaden kann man herunterladen unter www.agroscope → Themen → Nutztiere → Bienen → Bienenkrankheiten

Tundra-Bewuchs wird deutlich höher

Die Arktis ist bislang eine Domäne niedrigwüchsiger Gräser und Zwergsträucher. Um den harten Umweltbedingungen zu widerstehen, kauern sie sich dicht an den Boden und werden oft nur wenige Zentimeter hoch. Doch das ändert sich mit der Klimaerwärmung: Im Verlauf der letzten dreissig Jahre sind in der Tundra deutlich höherwüchsige Pflanzengemeinschaften entstanden. Das zeigt eine Studie von 130 internationalen Wissenschaftlern, darunter auch Forscher von WSL, SLF und der Universität Zürich. Zum Teil werden die angestammten Pflanzenarten heute grösser als vor dreissig Jahren. Vor allem aber haben sich neue, höher wachsende Pflanzenarten in der Tundra ausgebreitet, die normalerweise in wärmeren Regionen wachsen. *sum*

ZIEGEN: Gutes Grundfutter steigert den Milchfettgehalt

Hefen schliessen Fasern auf

Ziegenmilch ist von Natur aus arm an Fett und Eiweiss. Doch die Gehalte können mit der Fütterung gesteigert werden.

Ziegenmilchproduzenten profitieren zurzeit im Gegensatz zu Kuhmilchlieferanten von einer positiven Nachfrage. Dank angepasster Fütterung kann der Mehrwert von Ziegenmilch mit höherem Fett- und Proteingehalt noch verbessert werden. Beim Milchschaf sowie bei der Milchziege gelten laut der Melior ähnliche Verdauungsabläufe wie bei der Milchkuh. Faserbestandteile werden im Pansen vergärt und wiedergekaut, zur pH-Regulierung mit Speichel versetzt und vorwiegend zu Essigsäure abgebaut, dem Hauptlieferanten für das Milchfett. Für die Proteinsynthese sind vorwiegend Stärke, abbaubares Protein und dessen Aminosäuren notwendig. Mineralstoffe, Spurenelemente und Vitamine unterstützen Stoffwechsel, Tiergesundheit, Leistung und Fruchtbarkeit. *sum*



Ziegen sind heikel, Futterhygiene ist wichtig. (Bild: sum)

FÜTTERN FÜR MEHR FETT UND EIWEISS

- **Milchfettgehalt:**
- Gute Grundfutterqualität bei Grünfutter, Silagen und Dürrfutter
- Regelmässig hohe Futteraufnahme durch Angebot und Hygiene sicherstellen
- Ergänzungsfutter mit Natur- oder Lebendhefen für höheren Faseraufschluss
- Optimale Mineralfuttermittelsversorgung mit Ca, Pansen-P, Mg, Na, Selen
- **Milchproteingehalt:**
- Junge Futtergräser mit hoher Faserverdaulichkeit und hohem Zuckergehalt (Energiedichte)
- Ergänzungsfutter mit hohem Stärkegehalt und Bypass-Protein (Methionin/Lysin)
- Optimale Protein-/Energiesynchronität der Ration (Kontrolle: Milchkharnstoffgehalt)
- Leistungsgerechte Kraftfüttermittelgaben

BRAUNVIEH

Jongleur Elisa neu mit EX97

Die amtierende Miss Bruna und zweifache Swiss-Classic-Champion Jongleur Elisa von Andrea und Adrian Arpagaus aus Falera GR wurde kürzlich neu mit EX97 beurteilt. Damit spielt Elisa in einer eigenen Liga. Zuvor war Elisa wie einige weitere Spitzenkühe mit EX96 beurteilt. Mit 99 Punkten erreicht Elisa nun im Euter die Maximalnote. Im Alter von 7 Jahren und 11 Monate hat Elisa am 26. Juli bereits zum 6. Mal gekalbt. Die Standard-Laktation zuvor

wurde mit 14501 Kilo Milch mit 4,08% Fett, 3,74% Eiweiss, 93 Zellzahl und 98 Persistenz abgeschlossen.

Die Dauerleistungskuh hat inzwischen 65000 kg Milch produziert. Elisa hat fast auf den Monat genau jährlich gekalbt. Erst als sie für Embryotransfer genutzt wurde, rückte das Abkalbdatum nach hinten. Elisa gewann weitere nationale Schauen wie zweimal die Betriebsmeisterschaft und zweimal die IGBS-Ausstellung. *wpf*



Elisa ist mit 95 98 96 99 96/EX97 beschrieben. (Bild: Keleki)

Zitzen dippen in den Melkbechern

BouMatic hat mit dem e-DIP ein Melkzeug präsentiert, das die Automatisierung des Nachdippens und der Desinfektion und Spülung des Melkzeugs ermöglicht. Das e-DIP System wird ins Sammelstück von BouMatic integriert. Das Melk-Ende-Signal löst das Nachdippen aus; das System sprüht das Dippmittel mit Schaumeffekt auf die Zitze. Das Produkt wird dabei vom Sammelstück aus durch einen an der Zitzengummi-Innenwand befindlichen Schlauch automatisch mit Schaumeffekt direkt an der richtigen Stelle, nämlich an Zitze und Schliessmuskel aufgebracht. Sobald das Sammelstück zurückgezogen ist, wird der Produktzufuhr-Kreislauf gespült und mit gefilterter Luft getrocknet. Das System bringt laut BouMatic eine erhebliche Zeitersparnis beim Melken und eine regelmässige Aufbringung. Gleichzeitig könne der Anwender durch die Automatisierung mit dem e-DIP System eine Menge Dippmittel einsparen, denn das System hält die Produktmengen effizient im Griff. Nur die erforderliche Dippmittelmenge wird aufgebracht. So entsteht kein Verlust. *sum*